



Schreiben lernen im zweiten Schuljahr

Die Druckschrift ist im ersten Schuljahr nicht nur die Schrift, in der die Kinder lesen, sondern sie schreiben auch in Druckbuchstaben (siehe d&d 21). Das ist heute in fast allen Grundschulen so. Darüber, mit welcher Schrift das Schreibenlernen am besten weitergeht, gehen die Meinungen auseinander. Je nach Bundesland sind folgende Schulschriften zugelassen: *Lateinische Ausgangsschrift (LA)*, *Schulausgangsschrift (SAS)*, *Vereinfachte Ausgangsschrift (VA)*¹.

Alle drei Ausgangsschriften sind gegenüber der Druckschrift sehr verschieden. Während der Druckbuchstabe in seiner Form durch die Lesbarkeit bestimmt wird, geht es nun auch um seine Schreibbarkeit. Das Kind soll ihn möglichst in einem Zug von links nach rechts schreiben können, um dann so von Buchstabe zu Buchstabe zu kommen, dass es auch ganze Silben und Wörter möglichst in einem Zug schreiben kann.

Die Unterschiede zwischen den drei Ausgangsschriften sind gering und groß zugleich. Ins Auge fällt zunächst, dass die Großbuchstaben der SAS und VA in ihrer Form deutlich einfacher sind als die Großbuchstaben der LA. Während viele Großbuchstaben der LA mit Schwüngen und Schleifen versehen sind, damit sie in einem Zug geschrieben werden können, bleiben die Großbuchstaben sowohl der SAS als auch der VA dichter an der Druckschrift.

¹) Der Lehrplan Deutsch (Primarstufe) für das Land Schleswig-Holstein gibt der VA Vorrang und lässt damit auch LA und SAS zu.

Lateinische Ausgangsschrift (LA)

A B C D E F G H I
J K L M N O P Q
R S T U V W X Y Z
a b c d e f g h i j k l m
n o p q r s t u v w x y z

In dieser Vereinfachung der Großbuchstaben sind sich SAS und VA gegenüber der LA recht ähnlich.

Lea schreibt einen Satz.

Lea schreibt einen Satz.

Lea schreibt einen Satz.

Bei den Kleinbuchstaben und deren Verbindungen sieht es anders aus. Da bleibt die SAS recht dicht an der LA, während die VA zum Teil zu deutlich anderen Formen kommt. Bestimmend dafür ist, dass bei der VA alle Kleinbuchstaben an derselben Linie, der oberen Mittellinie, beginnen und enden. Dadurch soll für das Kind beim Schreiben jeder Endpunkt eines Buchstabens zugleich zum Anfangspunkt für den folgenden Buchstaben werden. Diese strikte Orientierung am Mittelband führt bei der VA zu einigen Besonderheiten, die im Handschriftlichen die Lesbarkeit belasten können. Am

Schulaustrgangsschrift (SAS)

A B C D E F G H I
J K L M N O P Q
R S T U V W X Y Z
a b c d e f g h i j k l m
n o p q r s t u v w x y z

bekanntesten sind das „Köpfchen-e“ und das „Schleifen-s“, aber auch t, z und ß sind in der VA sehr eigen:

e s t z ß

Weil das Erlernen jeder verbundenen Schreibschrift dem Kind viel Mühe abverlangt, fordert der Grundschulverband, eine Interessenvertretung der Grundschullehrer, neuerdings deren Abschaffung. Er erklärt alle drei Schreibschriften für „historisch überholt“ und propagiert an ihrer Stelle eine sogenannte „Grundschrift“ (GS).

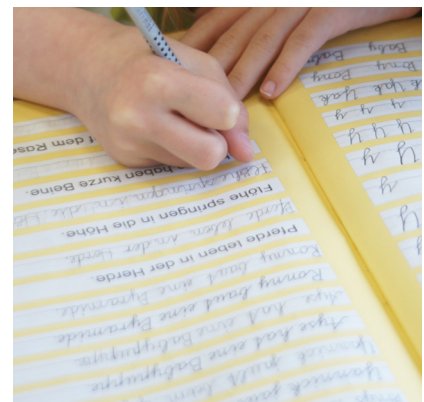
Grundschrift (GS)

A B C D E F G H I J K L M N
O P Q R S T U V W X Y Z
a b c d e f g h i j k l m n
o p q r s t u v w x y z ß

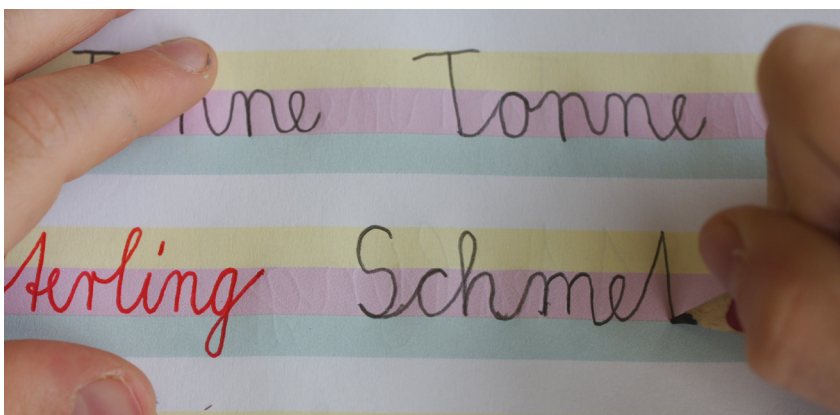
Vereinfachte Ausgangsschrift (VA)

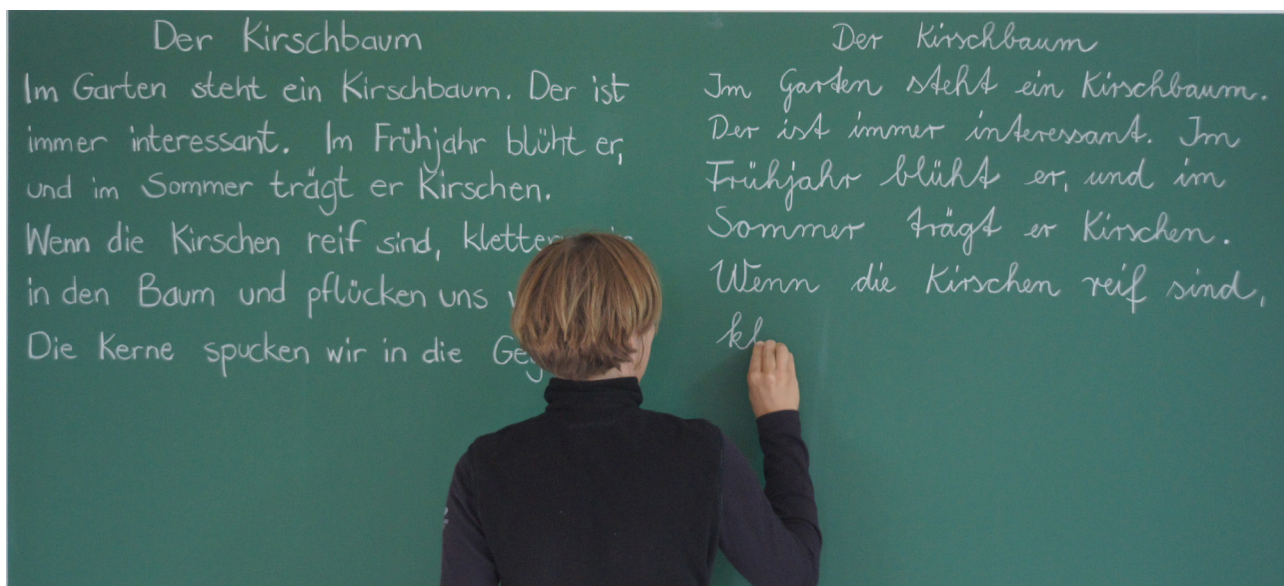
A B C D E F G H I
J K L M N O P Q
R S T U V W X Y Z
a b c d e f g h i j k l m
n o p q r s t u v w x y z

Die GS ist – anders als LA, SAS und VA – keine verbundene Schreibschrift, die eigens auf das Schreibenlernen hin gestaltet ist. Vielmehr soll die Druckschrift dadurch zur Schreibschrift werden, dass das Kind aufgefordert wird, die unverbundenen Buchstaben innerhalb eines Wortes dichter zueinander zu bringen, wobei es dem Kind überlassen bleibt, ob und wie es die Buchstaben verbindet.



Wir halten in unserer Schule daran fest, dass es eine wichtige Aufgabe der Grundschule ist, jedem Kind die Entwicklung einer klaren und flüssigen Handschrift zu ermöglichen und dass dafür eine verbundene Ausgangsschrift eine große, womöglich die entscheidende Hilfe ist, wobei wir uns für die SCHULAUSTRANGSSCHRIFT (SAS) entschieden haben.





Mein Lernen als Schreiblehrerin

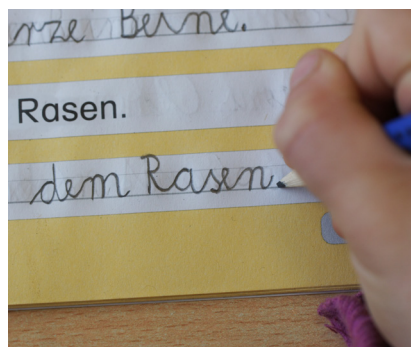
In meinen ersten Jahren als Grundschullehrerin habe ich viel auf das gegeben, was während meines Studiums an der Universität gelehrt wurde. Ich hatte ja nichts anderes. Von manch Gutem zehre ich noch heute. Anderes aber erwies sich als Belastung, von der ich mich erst befreien musste.

Für den Schriftspracherwerb galt damals die Vereinfachte Ausgangsschrift (VA) gegenüber der Lateinischen Ausgangsschrift (LA) als großer Fortschritt. Sie sollte das Lernen einer flüssigen und gut lesbaren Handschrift für die Kinder leichter machen. Meine Hochschullehrer Hans Brügelmann und Erika Brinkmann wussten die Vorteile der VA überzeugend darzustellen. Ich glaubte ihnen.

Erst mit zunehmender Erfahrung als „Schreiblehrerin“ bekam ich Zweifel an der VA. Vieles an deren Kleinbuchstaben und Verbindungen, das einfach sein sollte, erwies sich als eher schwierig.

Das Köpfchen-e, das Schleifen-s, die Luftsprünge, das häufige Absetzen belasteten Schreibfluss und Lesbarkeit. Immer wieder kamen Kinder damit – so sehr ich mich als ihre Lehrerin auch mühte.

Nach Jahren der Unzufriedenheit entschied ich mich für die Schulausgangsschrift. Dazu trug bei, dass in einer gründlichen Untersuchung die Vorteile der VA, wie sie mir im Studium erklärt worden waren, als unbelegte Behauptungen entlarvt wurden. Seitdem bringe ich den Kindern das Schreiben mit Hilfe der SAS bei und bin mit den Ergebnissen recht zufrieden.

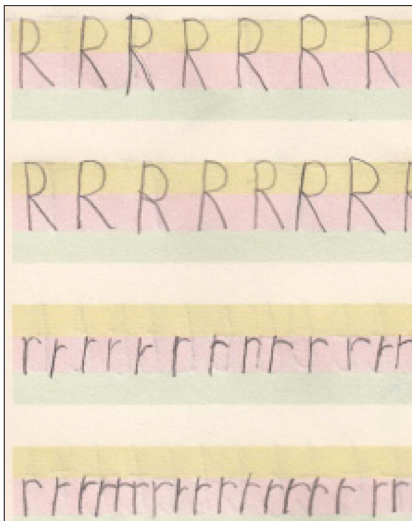


Gegenwärtig lockt der Grundschulverband mit einem neuen Reformvorhaben im Schriftspracherwerb: Weg mit den Ausgangsschriften! Die verführerische Botschaft lautet: Lasst jedes Kind schreiben, wie es mag! Individualität statt Normierung! Druckschrift mit Häkchen – Grundschrift genannt – genügt! Dann wird das Schreibenlernen für die Kinder endlich leicht, und leichter wird damit auch das Lehrerleben.

Wieder sind es meine früheren Hochschullehrer Brügelmann und Brinkmann, die sich für die Vereinfachung des Schreibenlernens ins Zeug legen. Ich werde ihnen nicht noch einmal folgen. Denn heute weiß ich, dass ihre damaligen VA-Empfehlungen ohne ernste Grundlage waren, und ich weiß auch, dass beide nie Kindern in der Grundschule das Schreiben beigebracht haben. Das relativiert dann doch die akademische Expertise.

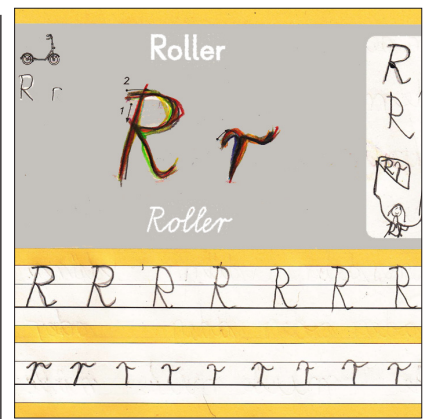
Tanja Kühn

Zu Beginn des zweiten Schuljahrs sind die Kinder mit der Form und Schreibung aller Druckbuchstaben – der großen wie der kleinen – so vertraut, dass sie Gedrucktes lesen und in Druckschrift schreiben können. Beim Lesen ist dem Kind mit dem Text die richtige Schreibung vorgegeben, es kann sich also ganz auf die Sinnerfassung konzentrieren. Beim Schreiben liegen die Dinge anders. Da findet das Kind ja nichts vor, sondern muss alles selber machen. Mit jedem einzelnen Buchstaben muss es an den gelernten Schreibverlauf, seine Lage in der (zunächst farbig vorgegebenen) Lineatur



Erst wenn die Kinder Sicherheit im Schreiben mit der Druckschrift gewonnen haben, leiten wir zur Schreibschrift über. Das ist ein großer Schritt für das Kind, bei dem es spürt: „Nun erst werde ich mit meiner eigenen Handschrift beginnen, die mich ein Leben lang begleiten wird. Es soll eine für mich und andere gut lesbare, mir möglichst leicht von der Hand gehende, wenn möglich sogar schöne Schreibschrift werden. Sie soll etwas von mir werden, auf das ich stolz sein kann, weil ich mich darum bemühe und dafür anstrengte.“

Der Übergang von der Druckschrift zur Schreibschrift ist kein abrupter, sondern ein langes Nebeneinander. Die Druckschrift bleibt auch im zweiten Schuljahr die Nutzschrift des Kindes beim Schreiben seiner eigenen kleinen Texte, wie sie sich im Geschichtenheft, das jedes Kind führt, zeigen (siehe drinnen&draußen 21). Die ver-



traute Druckschrift gibt ihm weiter Schreibsicherheit. In dieser Sicherheit kann es sich auf seinen Gedanken und dessen Formulierung konzentrieren. Gewiss, es soll dabei auch stets an die Rechtschreibung denken, weswegen wir diese von Anfang an mit üben, aber es soll seinen Gedanken doch auch dann zu Papier bringen (wollen und dürfen), wenn es sich in der rechten Schreibweise noch unsicher fühlt. Die Sorge, einen Fehler zu machen, darf nicht die Freude lähmen, eine eigene Geschichte zu schreiben. Die verbundene Schreibschrift hingegen ist, sobald das Kind sie gelernt hat, seine Schreibschrift bei allem, was ihm – rechtschriftlich korrekt – vorgegeben ist und wo es sich selbst kontrollieren kann. Das gilt bei den vielen Rechtschreibübungen sowieso, aber

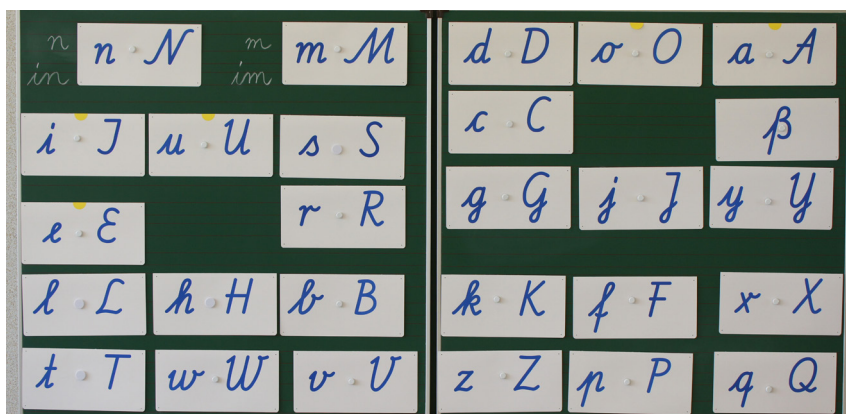
Mathematik 3 Denkaufgabe 25

a) $2 \cdot 2 = 4$ $1 \cdot 1 = 1$ $4 + 1 = 5$
Es werden 5 Kugeln gebraucht.

b) $3 \cdot 3 = 9$ $2 \cdot 2 = 4$ $1 \cdot 1 = 1$ $9 + 4 + 1 = 14$
Es werden 14 Kugeln gebraucht.

c) $4 \cdot 4 = 16$ $3 \cdot 3 = 9$ $2 \cdot 2 = 4$ $1 \cdot 1 = 1$ $16 + 9 + 4 + 1 = 30$
Es werden 30 Kugeln gebraucht.

d) $5 \cdot 5 = 25$ $4 \cdot 4 = 16$ $3 \cdot 3 = 9$ $2 \cdot 2 = 4$ $1 \cdot 1 = 1$
 $25 + 16 + 9 + 4 + 1 = 55$
Es werden 55 Kugeln gebraucht.

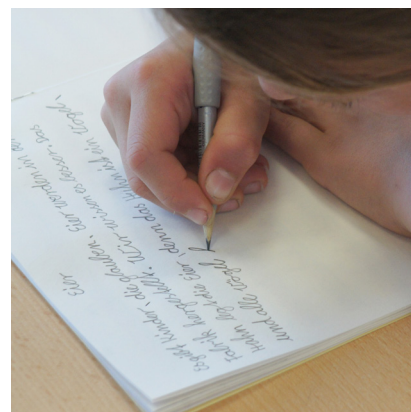


auch bei der wöchentlichen Tafelgeschichte und den täglichen Denk- und Schreibaufgaben im Mathematischen und Sachunterrichtlichen.

Immer steht dem Kind die rechte Schreibung vor Augen – in Druckschrift zwar, doch rechtschriftlich richtig. Mit dieser Vorgabe kann es sich ganz auf seine neue Handschrift konzentrieren: Buchstabenform, -verlauf und -verbindungen. Und immer auch das Einhalten der Lineatur (selbst dann, wenn diese nicht zu sehen ist). Nicht alles darf im Mittelband stehen. Es muss Oberlängen und Unterlängen geben, damit jeder Buchstabe für sich klar bleibt. Denn nur aus der Schreibklarheit jedes einzelnen Buchstabens kann das ganze Wort seine Leseklarheit gewinnen.

Fließend schreiben

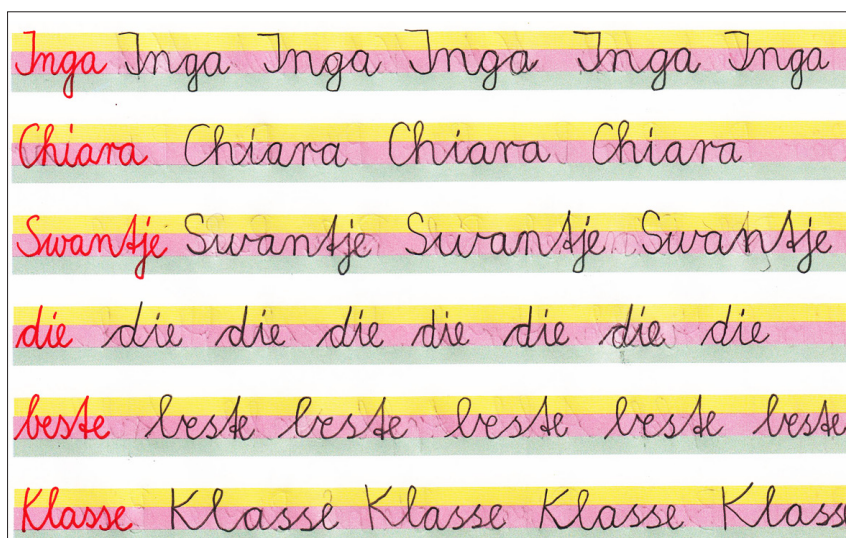
Für eine flüssige Verbindung ist es oft nötig, schon vor dem Beenden eines Buchstabens den ihm folgenden Buchstaben im Sinn zu haben. Damit beide gut erkennbar bleiben, müssen sie sich aneinander in einer fließenden Bewegung anpassen. Wenn etwa ein Schleifen-e auf ein kleines *n* folgt, wird der Endstrich des *n* zum Aufstrich des *e*. Das ist relativ einfach zu verstehen und auszuführen. Wenn aber das Schleifen-e auf ein kleines *r* folgt, muss dessen Ende rechtzeitig etwas nach unten gezogen werden, das *e* verliert seinen Aufstrich und hängt dann praktisch mit seiner nun etwas kleineren Schlaufe auf dem Endstrich des *r*. Bedenkt man solch gegenseitige



Beeinflussung der Nachbarn nicht rechtzeitig, dann rutscht das *e* zu hoch und wird dem kleinen *i* ähnlich. Später sollte die Schreibbewegung, wenn sie zu einem neuen Wort ansetzt, am besten gleich das ganze Wort erfassen – wie bei einer Melodie, von der man schon weiß, wie sie endet, sobald man sie beginnt.

Von Lehrerhand zu Kinderhand

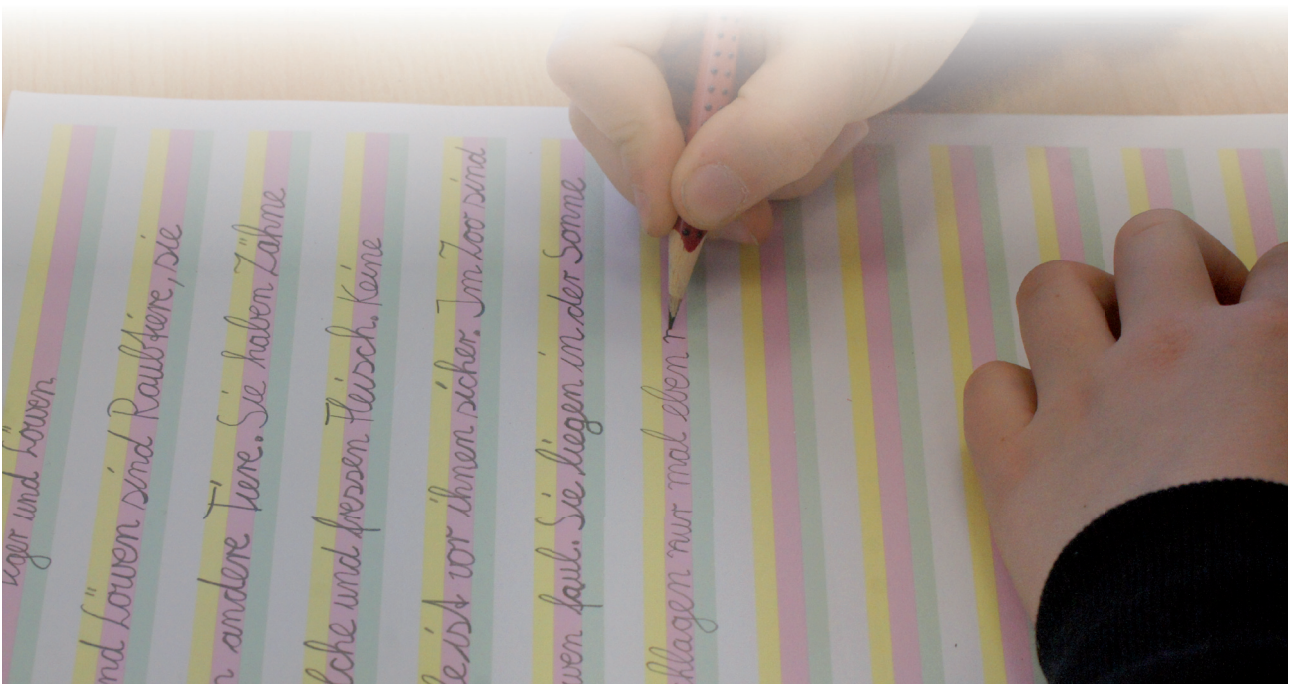
Die Handschrift des Kindes muss beileibe nicht genau so wie die perfekt gestaltete, gedruckte Ausgangsschrift geraten. Diese Vorgabe muss nur im Wesentlichen nachvollzogen werden. Die eigentliche Orientierung der Kinder ergibt sich aus der vor ihren Augen entstehenden Handschrift ihrer Lehrerin an der Tafel. Sie, die Lehrerin und ihre Tafelschrift, sind das tägliche Vorbild, dem die Kinder nacheifern können. Es hilft dem Lernen des Kindes sehr, wenn es immer wieder vor sich an der Tafel seine Lehrerin sieht, wie diese in Ruhe und Konzentration klare Buchstaben sowie deren Verbindungen schreibt und so Wort für Wort, Satz für Satz an der Tafel zu einem mustergültigen, vorbildlichen Schriftbild kommt.

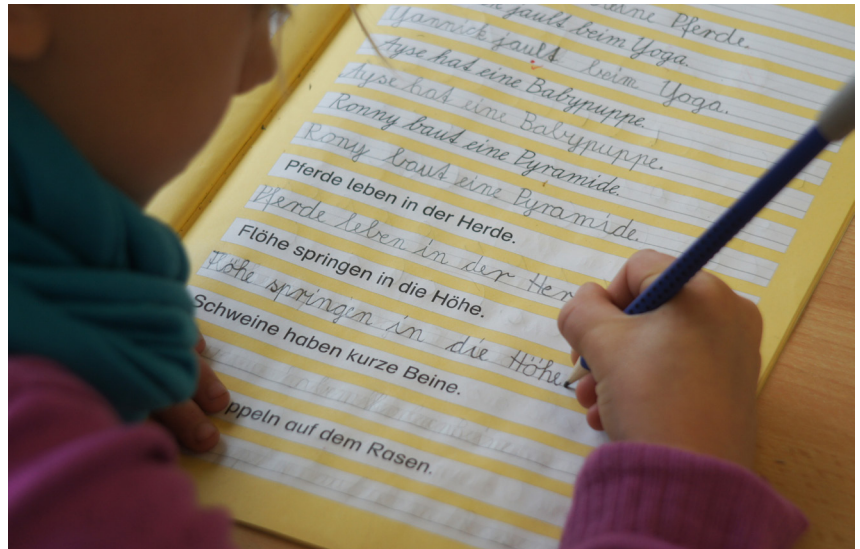




Bald verwenden die Kinder nur noch die verbundene Schreibschrift. Sie wird immer geläufiger und damit auch persönlicher, und sie wird allmählich zu einer Kulturtechnik im Dienst aller Lernaufgaben. Dafür muss sie möglichst oft in zusammenhängenden Texten geschrieben und in allen Schreibaufgaben beachtet, gewürdigt und notfalls korrigiert werden.

„Ich lese Druckschrift, aber ich schreibe Schreibschrift. Machen Sie das nicht toll?“





Herbst

Der Sommer ist gegangen. Die
Vögel sind jetzt fort. Es ist
kälter geworden. Die Bäume haben
längst die Blätter abgeworfen.
Aus dem Schornstein unseres Hau-
ses steigt Rauch auf. Wir lassen
unsere Drachen im Himmel schweben.

Geometrie Aufgabe 11

Einem gestreckten Winkel
man einen Winkel von 180° nennt.
Zwei gestreckte Winkel ergeben
einen Kreis ($2 \cdot 180^\circ = 360^\circ$).

Berichtigung

längst längst längst längst

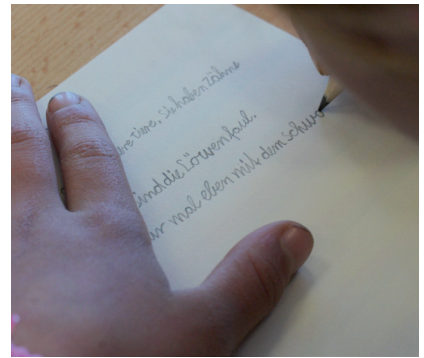
Der Füllfederhalter kommt bei uns erst in der 3. Klasse zum Einsatz. Das Kind muss in seinem eigenen Schreibfluss erst so weit kommen, dass es den Tintenfluss des neuen Schreibwerkzeugs für sich nutzen kann. Einen „Tintenkiller“ gibt es bei uns nicht. Wer mit dem Füller einen Fehler macht, streicht ihn durch. Fehler muss man nicht verstecken.

glücklich glücklich glücklich
herrlich herrlich herrlich herrlich
herrlich herrlich herrlich herrlich
de dämlich dämlich dämlich

Mit der Entwicklung seiner Schreibschrift soll das Kind lernen,

- den Stift bewusst in bestimmter Weise zu halten und locker und genau zu führen.
- die Buchstaben der Schreibschrift anzuknüpfen an ihre Entsprechungen in der Druckschrift.
- form- oder lautähnliche Buchstaben klar voneinander zu unterscheiden.
- für jeden Buchstaben (groß und klein) ein ökonomisches Bewegungsmuster auszuführen.
- die fließenden Verbindungen zwischen den Buchstaben im Wort zu verstehen und sicher auszuführen.
- bei der Konstruktion von Wörtern die Prinzipien der Rechtschreibung zu beachten.
- im Fluss und Rhythmus seines Schreibens eine entlastete Haltung zu finden.
- ein Schreibtempo zu finden, das seinem Schriftbild und seinem Gedankenfluss dienlich ist und beides weder durch Hast noch durch Zögern behindert.
- die konstruierende, modulare Schreibweise von Wörtern zu überwinden.
- sein Schreiben durch regelmäßige, ausgiebige Übung immer flüssiger werden zu lassen und schließlich zu automatisieren.

Es ist ein *langes* Lernen.



Differenzierter findet sich diese Zusammenstellung bei Ute Andresen „Erwerb und Entwicklung von Schreibfertigkeiten“, einem Kommentar zum Lehrplan in Bayern. In: Stückl, Gisela/Wilhelm, Maria (Hg. im Bayer. KM): Lehren und Lernen in der bayerischen Grundschule, 2014/2015.

Dem ständigen Austausch mit Ute Andresen verdanken wir viele schreibdidaktische Einsichten.

